

Marte Meo wirkt

Das hat jüngst eine Evaluation ergeben. Hinter Marte Meo steckt eine Methode, die Mitarbeiter in Senioreneinrichtungen und auch Angehörige dabei unterstützt, erfolgreicher mit älteren Menschen zu kommunizieren. Das hilft beiden Seiten: Während Erstere mit Marte Meo lernen, ihr Gegenüber besser zu verstehen, erfahren Letztere in der Folge mehr Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung.

Videoaufnahmen von Situationen aus dem eigenen Alltag machen den Kern von Marte Meo aus. Diese werden von Marte Meo Trainern analysiert. Auf diesem Weg erfahren die späteren Anwender unter anderem, wie sie so auf einen Menschen eingehen können, dass dieser sich in seinem Handeln sicher und angenommen fühlt. »Bei fortgeschrittener Demenz zum Beispiel hilft eine ‚Schritt für Schritt‘-Anleitung, etwa wenn es um das

Trinken geht«, erklärt Sabine Grupe, Marte Meo Supervisorin in der Bremer Heimstiftung. Denn vielleicht sei nicht mehr klar, was ein Becher ist und wie man ihn verwendet. Erklärt man das und liegt der Becher dann erst einmal in der Hand, klappt das weitere Trinken aber häufig von allein, da der Rest der Handlungsabläufe noch präsent ist.

Laura Vötsch absolviert derzeit ein duales Studium Pflege. Im Rahmen eines Praktikums hat sie untersucht, wie die Einführung von Marte Meo den Alltag in Pflegeeinrichtungen verändert – am Beispiel der Bremer Heimstiftung. Rund 500 Mitarbeiter haben hier inzwischen eine entsprechende Schulung besucht. »Die Rückmeldungen waren durchweg positiv«, erklärt die Studentin. Per Fragebogen verteilte sie 16 verschiedene Statements zu Marte Meo, darunter »Ich finde, Marte Meo erleichtert mir den Arbeitsalltag« oder »Dank Marte Meo fühle ich mich sicherer im Umgang mit Bewohnern« und mehr. Zusammenfassend lässt sich Laura Vötsch zufolge sagen, dass etwa 80 Prozent der Befragten diesen Aussagen voll oder eher zustimmten. »Mit Marte Meo bekommt man einfach einen anderen Zugang zu älteren Menschen«, sagt Sabine Grupe. Bei Demenz helfe die Methode sogar, herausforderndem Verhalten vorzubeugen. Es werde sichtbar, über welche Fähigkeiten Betroffene verfügen und wo Entwicklungen oder Kommunikation gefördert werden könnten. •



Widmete ihr Praktikum dem Thema Marte Meo: Studentin Laura Vötsch